

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2008)
Heft: 2: Alterspolitik für die Zukunft

Artikel: Teilnehmen und mitbestimmen
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro Senectute und die neue Altersstrategie des Bundesrats



Pro Senectute begrüsst die neue Strategie des Bundesrats für eine schweizerische Alterspolitik. Sich auf dieser Ebene strategisch mit der Alterspolitik auseinanderzusetzen, macht absolut Sinn und ist trotzdem nicht selbstverständlich. Denn damit geht der Bundesrat auch eine Verpflichtung ein: Jeder Mann und jede Frau wird in absehbarer Zeit prüfen können, ob der Bundesrat die in der Altersstrategie gesetzten Ziele erreicht hat. Bedauerlicher-

weise relativiert der Bund jedoch seine Rolle bei der Umsetzung: Er spricht vom Subsidiaritätsprinzip und weist darauf hin, dass zusätzliche Mittel nur durch Effizienzsteigerungen und durch Mittelumlagerungen generierbar seien. Trotz dieser Einschränkung verbleibt dem Bund eine wichtige Rolle: Er muss seine Aktivitäten koordinieren und die Partner bei der Umsetzung der Strategie unterstützen.

Pro Senectute kann und will dazu einen wesentlichen Beitrag leisten, denn gerade in den Bereichen Bildung, Wohnen und bei der Schaffung des Zugangs zu neuen Medien wie Computer und Internet ist unsere Stiftung bereits heute sehr aktiv. Weitere konkrete Umsetzungsangebote zuhanden des Bundes sind das

Resultat intensiver und langer Auseinandersetzungen unserer Stiftung mit der Strategie.

Zu deren Gelingen braucht es neben den finanziellen Mitteln und Spenden aber auch Menschen, die diese Ideen mit grossem Engagement in die Praxis umsetzen. Im Fall von Pro Senectute sind das neben den fest angestellten Mitarbeitenden auch viele Freiwillige. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Martin Odermatt
Leiter Finanzen & Informatik

THEMA

Teilnehmen und mitbestimmen

Die alterspolitische Strategie des Bundesrates will das Engagement älterer Menschen fördern und die Solidarität zwischen den Generationen stärken. Pro Senectute nimmt diese Strategie zum Anlass, eigene Akzente zu setzen und Handlungsvorschläge zu unterbreiten.

Kurt Seifert – Leiter des Bereichs Politik und Gesellschaft, Pro Senectute Schweiz

Von den Medien kaum beachtet, veröffentlichte der Bundesrat Ende August letzten Jahres seine «Strategie für eine schweizerische Alterspolitik»¹. Eine genaue Lektüre des Berichts zeigt, dass dieses Dokument mehr Aufmerksamkeit verdient hätte. Dort stellt die Landesregierung nämlich fest, dass Alterspolitik immer auch Generationenpolitik sein

müsse. Keine Altersgruppe kann für sich allein leben – alle Generationen sind auf den Zusammenhalt untereinander angewiesen.

Der Strategiebericht des Bundesrates betont die Vorteile, die ein längeres Leben in Gesundheit für die Individuen wie für die Gesellschaft bringen kann. Er orientiert sich deshalb vor allem an den Stärken des Alters, ohne dabei die schwierigen Seiten zu verkennen. Die längere durchschnittliche Lebenserwartung führt dazu, dass die gemeinsame Lebensspanne zwischen Jungen und Alten grösser geworden ist. Dies macht es überhaupt erst möglich, dass sich beispielsweise Beziehungen zwischen Grosseltern und Enkeln entwickeln können.

Lebensqualität für alle

Auf der anderen Seite verschliesst die Landesregierung ihre Augen nicht davor, dass die Chancen, ein hohes Alter zu erreichen, immer noch ungleich

verteilt sind: Menschen mit hohem Bildungsniveau und gutem Einkommen leben im Durchschnitt länger als weniger qualifizierte Menschen mit geringem Einkommen. Diese Tatsache ist nicht einfach Ausdruck eines unveränderlichen Schicksals, sondern stellt einen gesellschaftlichen Skandal dar – auch wenn der Bundesrat dies in seinem Bericht nicht so bezeichnet.

Auf jeden Fall setzt sich die schweizerische Regierung für mehr Lebensqualität im Alter ein und hat dabei sozial benachteiligte Gruppen, zum Beispiel ältere Migrantinnen und Migranten, besonders im Blick. Mit verbesserter Gesundheitsvorsorge und umfassenden Präventionsmassnahmen will der Bundesrat die wachsenden Kosten der Langzeitpflege in den Griff bekommen.

Kein «altes Eisen»

Zum immer wieder aktuellen Thema der Erwerbsarbeit im Alter hält die Landes-

¹ http://www.bsv.admin.ch/themen/kinder_jugend_alter/01608



Foto: Thomas Kunz

regierung fest, das System der Altersvorsorge müsse so angelegt sein, dass eine weitere Erwerbstätigkeit nach Erreichen des Rentenalters nicht zwingend sei, um die bisherige Lebensweise angemessen weiterführen zu können. Eine Erhöhung des Rentenalters steht so vorerst nicht zur Diskussion.

Mitbestimmung und Teilnahme am sozialen Leben sollen ein gutes Alter(n) ermöglichen: Dies ist die Haltung des Bundesrates. Menschen im Pensionsalter gehören nicht zum «alten Eisen», und sie stellen auch nicht bloss einen «Kostenfaktor» dar. Viele von ihnen tragen, je nach ihren eigenen Möglichkeiten, zum Zusammenhalt der Generationen bei. Auch jene Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, bleiben Teil der Gesellschaft und dürfen nicht einfach abgeschoben werden.

Vorschläge entwickeln

Pro Senectute hat sich in den vergangenen Monaten intensiv mit der alterspolitischen Strategie des Bundesrates beschäftigt. Die Stiftung begrüsst die Stossrichtung des Berichts und hat eigene Vorschläge zur Verwirklichung der dort skizzierten Massnahmen entwickelt. Die diesjährige Stiftungsversammlung

in Weinfelden wird sich mit einem Paket von Handlungsvorschlägen befassen, die in den kommenden Wochen und Monaten verwirklicht werden sollen.

Zur Stärkung der Autonomie im Alter schlägt die Stiftung vor, durch gezielte Programme wie das Gesundheitsprofilverfahren oder präventive Hausbesuche mögliche Gesundheitsrisiken frühzeitig zu erfassen – und dies landesweit. Erste Erfahrungen, die Pro Senectute gegenwärtig in den Kantonen Solothurn und Bern sammelt, scheinen viel versprechend zu sein (siehe dazu auch das «Porträt» auf den Seiten 6 und 7).

Möglichkeiten zum Handeln

Der Bundesrat hält in seinem Bericht fest, dass die altersmässige Durchmischung von Wohnquartieren ein wichtiges Anliegen der Wohnungspolitik sei. Eine menschengerechte Gestaltung des Wohnumfeldes ist das Anliegen, das die Stiftung Pro Senectute im Kanton Waadt mit ihren «Solidaritätsquartieren» verfolgt. Sie schlägt deshalb vor, dieses Projekt auf weitere Kantone auszuweiten.

Die Landesregierung verweist in ihrem Bericht darauf, dass die Arbeitswelt noch nicht ausreichend auf den demogra-

fischen Wandel vorbereitet ist. Es besteht ein wachsender Bedarf an Massnahmen zur Förderung der Arbeitsmarktchancen älterer Arbeitnehmender. Das «lebenslange Lernen» darf kein Privileg der bereits gut Qualifizierten bleiben. Gerade Frauen und Männer mit einem kleinen Bildungsrucksack benötigen ihren Bedürfnissen angepasste Weiterbildungsmassnahmen. Pro Senectute will sich dafür stark machen, dass möglichst rasch ein Rahmengesetz zur Weiterbildung erarbeitet wird, welches auch Arbeitnehmenden nach fünfzig noch berufliche Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Der Bundesrat hält in seiner Strategie fest, der chancengleiche Zugang zur Informationsgesellschaft sei gerade für ältere Menschen von grosser Bedeutung. Pro Senectute hilft zum Beispiel mit Computerkursen bei der Überwindung des «digitalen Grabens», von dem immer wieder die Rede ist. Mit Projekten unter der Bezeichnung e-Inclusion möchte Pro Senectute einen weiteren Beitrag dazu leisten (siehe dazu auch «Fachwissen» auf Seite 5).

Dies sind einige Beispiele zur Umsetzung der Altersstrategie des Bundes, an der sich unsere Stiftung tatkräftig beteiligen will.